

# DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 44

10. März 2009

Frühjahr 2009

## Schmelzwasser floss in Strömen ab

Auf Weihnachtstauwetter ist Verlass - Januar legt die Ostalb auf Eis

Sitzheizungen im Auto sind brandgefährlich - Neue Erkenntnisse auf dem Extremwetterkongress

Nach zwei sehr milden Wintern war die vergangene kalte Jahreszeit mal wieder richtig kalt. Die zurückliegenden drei Wintermonate waren insgesamt um 1,2 Grad kälter als der vieljährige Vergleichswert ausweist. Bemerkenswert ist der seit Weihnachten dauerhaft tief gefrorene Boden, der die Schneeschmelze zumindest an einigen Dolinen zu einem eindrucksvollen Naturschauspiel werden ließ. Mit moderner Technik kann man bei der Straßenbeleuchtung zusätzlich den Energieverbrauch verringern und bei öffentliche Ausgaben sparen.

NERESHEIM (gw) Anfang Dezember konnte leichter Schneefall die vorhandene Schneedecke nur um wenige Zentimeter erhöhen. Aber schon bald setzte sich eine ausgeprägte Föhnlage durch, die die Temperaturen durchgehend über den Gefrierpunkt anhub und die Schneeauflage rasch schmelzen ließ. Als Ausgleich gestattete sie von den Höhen des Albuch und des Härtsfeldes am 4. des Monats eine Fernsicht bis zu den Alpen. In den nachfolgenden Tagen lösten Regen und Sprühregen die Schneereste vollends auf.

Das Schmelzwasser und wieder frostige Nächte kühlten auch den Erdboden aus und brachten leichten Frost in die oberste Schicht. Polarluft, die von Ausläufern eines Tiefs über Skandinavien herangeführt wurde und feuchte Luft, die ein Mittelmeertief beisteuerte ließen es am Ende des ersten Monatsdrittels kräftig schneien. Weiterer Schneefall legte bald eine für den Wintersport taugliche Schicht auf. Auf der Ostalb konnten die Loipen gespurt und Skipisten präpariert werden. Um den 3. Advent wurde mit 19 Zentimeter die größte Schneehöhe gemessen.

Gegen Ende des mittleren Monatsabschnitts begann unter Hochdruckeinfluß und einer Südwestströmung eine deutliche Milderung, die mit Regen und starkem Wind die vorhandene Schneeschicht überraschend schnell dezimierte. Schon am kalendarischen Winteranfang lagen

nur noch Schneereste. Mildes Wetter und drei frostfreie Tage ließen keine Hoffnung auf weiße Weihnachten aufkommen. In der Meteorologie gilt eine solche Milderung als bekannte Wettersingularität und wird in der Fachliteratur als „Weihnachtstauwetter“ bezeichnet, weil es seit jeher mit nahezu 70prozentiger Wahrscheinlichkeit in der Weihnachtszeit in Erscheinung tritt.

Das Zentrum des von der Biskaya kommenden Hochs „Quentin“ verlagerte sich nun in die Region um die Ostsee. Mit eisi-

gem Ostwind und überwiegend klarem Himmel brachte es ab dem Stephanstag bei Dauerfrost und Sonnenschein den anhaltenden Festlandwinter.

Mit einer Mitteltemperatur, die vom langjährigen Mittelwert nicht abwich, zeigte sich der Dezember recht beständig. Er ist nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte der einzige Monat, an dem sich die sonst auffallende Klimaerwärmung am wenigsten abzuzeichnen scheint. Regen und Schneefall lagen um 20 Prozent über dem Vergleichswert und auch beim Son-



Auf tief gefrorenem Boden und einer geschlossenen Schneedecke konnte man sich bei Spaziergängen in einer herrlichen Winterlandschaft erholen. Das Foto zeigt Eglingen Mitte Februar. Foto: gw

## Sitzheizung

### Brandgefährlich

In der kalten Jahreszeit finden es viele Autofahrer unangenehm, wenn sie bei starkem Frost ins eiskalte Auto sitzen müssen. Die Auskühlung der Rückenpartie kann überdies zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Rückenschmerzen führen. Einige Autohersteller bieten hier eine Sitzheizung als Winterausstattung für ihre Fahrzeuge an. Eine Krankenschwester vom Härtsfeld hat sich für ihr Auto, das sie auch im Dienst einsetzen muss, eine solche Sitzheizung mit gekauft, um auch gesundheitlichen Beeinträchtigungen bei den vielfach wechselnden Hausbesuchen vorzubeugen, weil der Sitz im Auto sonst immer eiskalt ist.

Aber urplötzlich ist der Sitz während der Fahrt furchtbar heiß geworden, selbst das Abschalten der Sitzheizung hatte nicht geholfen, der Schmerz war zu groß. Sie musste sofort anhalten und aus dem Audi A3 aussteigen. Da zeigte sich, dass der Fahrersitz gebrannt hatte; ihre Hose hatte Brandflecken und sie selbst eine Verbrennung ersten Grades. Die Fahrerin ist heute noch entsetzt, wenn sie sich vorstellt, dass ihr das bei der Fahrt auf der Autobahn geschehen wäre, wo man nicht so schnell anhalten und aussteigen kann.

In der Vertragswerkstatt des Autoherstellers hieß es lediglich, das könne schon mal vorkommen, aber das werde eher selten reklamiert.

Die Audi AG selbst ist an der Sicherheit der von ihr verwendeten Sitzheizung offenbar nicht interessiert und teilt ihrer Kundin lapidar mit, konstruktionsbedingt sei die Sitzheizung ohne Fehler und würde dem Stand der Technik entsprechen. Läge es dem Autohersteller an der Sicherheit, hätte er wenigstens Interesse gezeigt an der Ursache für den plötzlichen Brand, der in einem Audi entstehen kann.

Andere Hersteller sehen sich da in der Verantwortung und schauen sich diese Gefahrenquelle in ihren Produkten genau an. gw

nenschein verzeichnet der erste Wintermonat mit 60,9 Stunden ein Plus von beinahe sieben Prozent.

Fasst man das Jahr 2008 zusammen, so gehört es mit einer 1,3 Grad höheren Jahresmitteltemperatur zu den wärmsten Jahren seit der Datenerhebung. Die Regenmenge war ungleichmäßig übers Jahr verteilt: Das Frühjahr war sehr nass, im Sommer hingegen regnete es in der Hauptvegetationszeit deutlich weniger als normal. Insgesamt lag die Regenmenge um knapp 6 Prozent über dem langjährigen Mittelwert. Auch bei der Sonnenscheindauer waren die Ergebnisse uneinheitlich: Februar, Mai und November glichen das aus was bei anderen Monaten fehlte.



Vom 19. bis 21 Februar fand im noch im Ausbau befindlichen Klimahaus<sup>®</sup> Bremerhaven 8° Ost der 4. Extremwetterkongress statt. Erstes Fazit der wissenschaftlichen Vorträge: Die Klimaänderungen schreiten rascher voran, als in den Klimamodellen vorausberechnet wurde. Ein ausführlicher Bericht zum Extremwetterkongress erscheint demnächst in der Online-Ausgabe dieser Zeitung Bild: Archisurf

## Januar

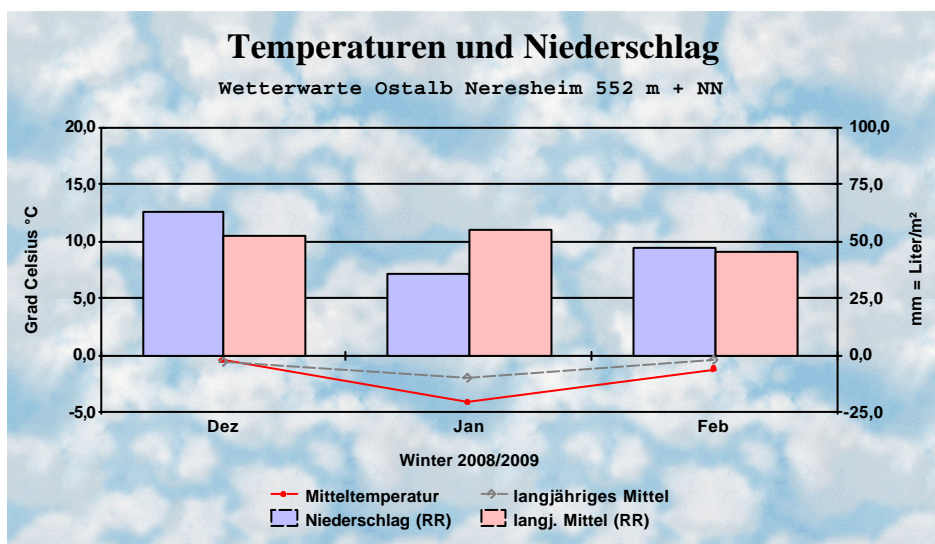
Mit Dauerfrost setzte sich der Winter auch im Januar fort. Eisregen machte die Straßen in der Neujahrsnacht zu einer gefährlichen Rutschbahn. Leichter Schneegriesel aus einer sich nur kurz öffnenden Hochnebeldecke schafft allenfalls eine leicht „angezuckerte“ Landschaft. Im Westen der Region, etwa auf dem Hornberg, reichte die bescheiden hohe Schneedecke nur bis wenige Zentimeter am Messstab.

Eine Hochdruckzone, die von den Britischen Inseln bis zum Schwarzen Meer reichte, konnte sich zwischenzeitlich gegen Tiefdruckgebiete über dem Mittelmeerraum durchsetzen. Bis nach dem Erscheinungsfest drückten diese dann feuchte Mittelmeerluft über die Al-

pen. Anhaltender leichter bis mäßiger Schneefall legte dann doch noch eine gut sechs Zentimeter dicke Schicht aus Pulverschnee auf.

Von da an regierte das Winterhoch „Angelika“: Bei meist strahlend blauem Himmel und eisigen Temperaturen konnte sich die Sonne schnell gegen den Dunst und einige Frühnebelfelder durchsetzen. Die Schneefallhöhe war sehr locker und die Schneedecke eher dünn, so konnte die Erde bei der fehlenden Wolkendecke ihre Wärme in den Welt- raum ausstrahlen und der Frost immer tiefer ins Erdreich eindringen. Je nach Bodenbeschaffenheit war der Boden etwa einen halben Meter tief gefroren.

Nach der Monatsmitte übernahmen atlantische Tiefausläufer die Wettergestaltung; der Frost schwächte



Der Winter war insgesamt kälter als normal; die Niederschlagsbilanz war nahezu ausgeglichen.

## Straßenbeleuchtung

### Neresheim kennt die Dunkelziffer: 19.000 Euro pro Jahr

In einer Pressemitteilung vom 16. Januar gibt das Umweltministerium von Baden-Württemberg bekannt, dass Gemeinden für die Umrüstung veralteter Straßenbeleuchtung Fördermittel des Landes in Anspruch nehmen können. Ziel sei, so Umweltministerin Tanja Gönner, bei der Straßenbeleuchtung Energie zu sparen und dadurch einen Beitrag zum verminderten CO<sub>2</sub> Ausstoß zu leisten.

Der Neresheimer Gemeinderat Helmut Voitl (SPD) hat diese Information aufgegriffen und in einer der vergangenen Gemeinderatssitzungen die Stadtverwaltung aufgefordert, die dreistündige Abschaltung der Straßenbeleuchtung zu überdenken. Nach Auskunft von Stadtkämmerer Martin Wenzel hat die Stadt seit der Stromabschaltung bei der Straßenbeleuchtung zwischen 1 Uhr und 4 Uhr eine jährliche Einsparung von gut 19.000 Euro bei den Stromkosten.

Voitl, der nach eigenen Angaben schon mehrmals von Bürgern auf die Dunkelzeit in Neresheim angesprochen wurde, begründet seinen Vorschlag damit, dass die Stromkosten durch einen Austausch der Leuchtmittel von den bisherigen Quecksilberdampflampen durch moderne Natriumdampflampen erheblich gesenkt werden könnten. Diese gelb leuchtenden Lampen würden gegenüber den bisherigen ein Drittel weniger Strom verbrauchen und doppelt so lange halten.

Weiter führt Voitl an, dass man die Kosten für Straßenbeleuchtung durch einen Dienstleistungsvertrag, wie ihn etwa die EnBW anbiete, gering halten könne und verwies auf die Gemeinde Adelmanns-

felden. Deren Bürgermeister Edwin Hahn kann aber noch keine Aussage über die Auswirkungen des Dienstleistungsvertrages machen, weil die Leuchtmittel erst im Juni letzten Jahres ausgetauscht wurden und wegen des kurzen Zeitraums keine aussagekräftigen Zahlen vorlägen.

Die Gemeinde Ellenberg, so Bürgermeister Rainer Knecht, konnte durch das Auswechseln hin zu energiesparenden Leuchtmitteln 31 Prozent Stromkosten sparen. Auch Ellenberg habe einen Dienstleistungsvertrag. Das mit der EnBW abgeschlossene „riesige“ Vertragswerk sehe u. a. vor, dass die Straßenlampen 18 mal im Jahr gewartet werden. Trotz Modernisierung habe man in Ellenberg die 5stündige nächtliche Stromabschaltung beibehalten. Lediglich die Ortsdurchfahrt werde wegen zwei Fußgängerüberwegen dauerhaft beleuchtet. „Von der Bevölkerung wird das akzeptiert, das war schon immer so, man kennt es nicht anders“, sagte Bürgermeister Rainer Knecht.

Von dem Förderprogramm des Umweltministeriums dürfe man sich allerdings nicht allzuviel erwarten, denn, so der Neresheimer Stadtbaumeister

wenn man 150 Watt starke Leuchtmittel ersetzen würde. In Neresheim so Stadtbaumeister Weber seien 1200 Straßenlampen installiert und man müsse pro Lampe mindestens 10 Euro zusätzliche Kosten veranschlagen. Man habe auch noch eine Anzahl Lampen, die mit Leuchtstoffröhren ausgestattet sind; diese müsse man ganz austauschen, was wesentlich mehr Kosten verursache.

Laut Umweltministerium ist der Förderantrag pro Gemeinde auf 50.000 Euro begrenzt und davon könnten höchstens 25 Prozent als Fördermittel an die Gemeinden fließen, abhängig von der eingesparten CO<sub>2</sub>-Menge.

Die Stadtverwaltung sei im Augenblick mit der Modernisierung der Straßenbeleuchtung und der kostengünstigen Umsetzung mit verschiedenen Stellen befasst, eben auch, so Weber weiter, weil durch EU-Beschluss ab dem Jahr 2012 quecksilberhaltige Lampen nicht mehr verwendet werden dürfen.

Die Stadtverwaltung legt die Planung für die Umrüstung der Straßenbeleuchtung demnächst dem Gemeinderat vor; wie in Neresheim die Straßenbeleuchtung in Zukunft geschaltet wird und ob man die



Astronomen freuen sich, wenn sie den Sternenhimmel bei Dunkelheit betrachten können. Andere halten die nächtliche Dauerbeleuchtung für einen Gewinn an Sicherheit. Foto leicht retuschiert.

Egon Weber, die Förderung sei an die verminderte CO<sub>2</sub>-Einsparung geknüpft, die beim Austausch von 80-Watt-Lampen durch solche mit 60 Watt wie im Falle Neresheim viel geringer sei, als

beachtliche Energie- und Kosteneinsparung durch Abschaltung in den Nachtstunden beibehält, wie beispielsweise in Ellenberg, wird der Gemeinderat entscheiden. gw

sich deutlich ab und die Tageswerte verließen erstmals, wenn auch an manchen Tagen nur für kurze Zeit, den Frostbe-

reich. Gegen Ende des mittleren Monatsabschnitts brachte ein in Böen starker Südwestwind reichlich Schneeregen, der

die vorhandene Schneedecke rasch dezimierte. Einen Tag lang, am 20. des Monats, war es gänzlich frostfrei und es



Südlich des Verkehrslandeplatzes bei Elchingen sammelte sich das Schmelzwasser zu einem breiten Strom.

lagen nur noch Schneereste, der Boden aber blieb gefroren.

Im letzten Monatsdrittel zog ein Sturmtief über Südwesteuropa. Die Ostalb bekam am 23. Eiskörner, Schneefall, Schneeregen und Regen bis zum späten Nachmittag noch reichlich ab und auf den gefrorenen Boden legte sich ein fester mehrere Zentimeter dicker Eispanzer. Nach dem Niederschlag kam Sturm auf, der sich durch stark fallenden Luftdruck beizeiten angekündigt hatte. Über zwei Stunden lang hielt der Sturm an. Verglichen mit anderen europäischen Regionen kam die Ostalb glimpflich davon.

Bis zum Monatsende drang unter Hochdruckeinfluss wieder kalte Festlandluft nach Mitteleuropa. Bei dichtem



Die Härtsfelder Gästeführerin Heide Mettenleiter weist auf den Strudel in der Doline, in der der reißende Bach im Untergrund verschwindet: „Fallen Sie ja nicht rein, wer weiß, wo sie da wieder rauskommen.“ Fotos. gw

Hochnebel fielen die Temperaturen wieder in den Dauerfrost, konnte sich die Sonne für ein paar Stunden durchsetzen, dehnte sich das Quecksilber nur wenige Zehntel über die Null-Grad-Marke des Thermome-

ters aus.

30 Frosttage und 17 Eistage, an denen die Temperatur dauernd unter Null Grad blieb, ließen die Monatsmitteltemperatur zwei Grad unter den langjährigen Mittelwert absinken. Neun Niederschlagstage brachten nur 35 Liter pro Quadratmeter Schnee und gefrierenden Regen. Die Sonne hingegen hatte mit knapp 92

Stunden

beinahe

26 Prozent mehr Anteil als der vieljährige Vergleichswert ausweist.

## Februar

Mit Dauerfrost und leichtem Schneefall übernahm der Februar die Kälte von seinem eisigen Vorgänger. Nur wenig Schnee lagerte auf dem 30 Zentimeter tief gefrorenen Boden. Trotz tiefen Luft-

drucks bestimmte noch das abziehende Hoch „Frederike“ das Wettergeschehen. Wind aus östlichen Richtungen hielt die heranrückenden Wolken der atlantischen Tiefdruckgebiete zunächst noch über Westeuropa und sorgte auf der Ostalb für ruhiges, teilweise sonniges und auch mal nebliges Winterwetter.

In den Nächten herrschte durchweg Frost und am Tage, je nach Sonnenscheindauer, schmolz das bisschen Schnee bald weg und verblieb als Eis im kalten Boden. Eisregen und Schneefall stellten die Verkehrsteilnehmer noch in der ersten Dekade vor hohe Anforderungen.

Nach einer kurzen Wetterberuhigung in den Morgenstunden am 10. des Monats fegten zum Teil schwere Sturmböen, die

das Orkantief „Quinten“ erzeugte, über das Land. Zwölf Stunden lang dauerte der Sturm, begleitet von Regen. In dieser Zeit schmolz der Schnee bis auf Reste. Nach dem Ende des Sturms wurde es wieder kälter und der Regen ging in Schneefall über.

Schneefall bei strengem Frost ließ die Schneedecke im mittleren Monatsabschnitt nun so hoch werden, dass auch die Skifahrer auf der Ostalb Wintersport betreiben konnten. Die Loipen waren gespurt und die Skilifte in Betrieb.

Im letzten Monatsdrittel setzte eine



Das Schmelzwasser sammelt sich im Heinzental und ergießt sich in einem Sturzbach in eine Doline

Frostabschwächung ein, und bei Sonnenschein und nachfolgendem Schneeregen sackte die Schneeschicht in sich zusammen. Mit den mildereren Temperaturen kamen auch die Stare zurück und bezogen wieder ihr Quartier. Bei der rasch einsetzenden Schneeschmelze über noch dick gefrorenem Boden konnte das Wasser nur oberflächlich abfließen und verwandelte für kurze Zeit Rinnsale in reißende Bäche.

Auch der Februar war in diesem Winter kälter als normal, ihm fehlten 0,8 Grad zum langjährigen Mittelwert. Der Niederschlag, der überwiegend als Schnee fiel, war ungleichmäßig verteilt: An der Wetterwarte wurden 46,5 Liter Pro Quadratmeter gemessen, in den höher gelegenen Gebieten entlang des Albraufs, wie etwa bei Waldhausen, war es beinahe die doppelte Menge. Die Sonne war öfter hinter dichten Wolken verborgen und erreichte mit nur 74,8 Stunden Sonnenscheindauer einen Abmangel von ungefähr 30 Prozent. •

### Impressum:

Redaktion Das Wetterglas  
Alfred-Delp-Straße 8  
73450 Neresheim  
Tel. / Fax 07326 - 7467  
E-Mail: redaktion@wetterglas.de  
<http://www.wetterglas.de>

## Das Letzte

Gesprächsfetzen von einem internationalen Frauenstammtisch nach der Aufregung über den Vatikan und dem Auftritt von Angela Merkel:

„... und bei der Emanzipation seid ihr deutschen Schwestern schon viel weiter, ihr könnt im September eure Päpstin nun selber wählen, auch ohne Konfektion.“